

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 58=78 (1912)

Heft: 16

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die Eisenbahn- und Landstraßenknotenpunkte bei Boden versperrt, und sollte das im nördlichen Schweden befindliche einheimische Heer eine Niederlage erleiden, dann findet es in Boden Zuflucht, bis Verstärkungen eintreffen. Die Festung ist nämlich gleichzeitig ein großartiger militärischer Stapelplatz mit Proviant- und Munitionsvorräten und instande, eine Belagerung von über sechs Monaten auszuhalten, obgleich die Besatzung in Kriegszeiten über 20,000 Mann betragen wird. Nach dem Urteil deutscher Sachverständiger, die Gelegenheit hatten, sich mit den Verhältnissen Bodens vertraut zu machen, würde ein Feind zur Belagerung dieses Platzes eine Stärke von 50,000 Mann gebrauchen, und die Verpflegung einer solchen Truppenmasse müßte in diesen Gebieten bedeutende Schwierigkeiten verursachen.

Jedenfalls hat das schwedische Heer mit der Festung Boden nun auch im Norden des Landes einen Stützpunkt ersten Ranges erhalten. In Mittelschweden gibt es einen nicht minder starken Platz bereits in der Festung *Karlsborg*, die ebenfalls in neuester Zeit fertig geworden ist und worüber im allgemeinen wenig bekannt sein dürfte. *Karlsborg* liegt am westlichen Strand des Wetternses. Einen der bemerkenswertesten Bestandteile dieser Festung bildet das in der Umgegend liegende *Wabergfort*, das auf dem Plateau des Waberges errichtet wurde. Hier gibt es weder Mauern noch Wälle, sondern nur Gräben und Tunnel, die in Felsen gesprengt sind. Der Scheitelpunkt der Tunnel liegt mindestens 4 m unter der Oberfläche des Berges, und hier im bombensicheren Innern wird in Kriegszeiten die ganze Besatzung untergebracht. Ueber den Tunneln liegen die in Felsen gesprengten Räume mit den Panzertürmen, zu denen von den unterirdischen Gängen Treppen hinaufführen. In der Festung selbst liegen die mächtigen, bombensicheren Magazine mit Reserveproviantvorräten für 30,000 Mann und eine ebenfalls bombensichere Kaserne. Das Zeughaus enthält einen Gewehrsaal mit 100,000 Gewehren. Hierzu kommen gewaltige Munitionsvorräte, so daß der Feind hier eine prächtige Beute findet. Indessen macht auch die Festung *Karlsborg* nicht den Eindruck, daß sie sich leicht erobern läßt. Zudem laufen unter dem äußeren Teil der Festung in verschiedenen Richtungen eine Menge gemauerte Minengänge, die den Zweck haben, den Feind bei einer Erstürmung der Werke in die Luft zu sprengen.

Was *Stockholm* betrifft, so hat schon von jeher die Lage der Stadt Anlaß zu bedeutenden Verteidigungsmaßnahmen gegeben, denn nur wenige Hauptstädte liegen so nahe an der Grenze wie diese Stadt. Von der Küste ist man mit dem Dampfer in einer Stunde in *Stockholm*. Bereits *Gustav Wasa* hatte bei *Waxholm* in den äußeren Schären von *Stockholm* eine Festung angelegt, die dann im Laufe der Zeiten verschiedene Wandlungen erfuhr. Heutzutage bildet aber nicht mehr *Waxholm*, sondern die Festung *Oskar Fredriksborg* den Schlüssel von *Stockholm*. Diese einige Kilometer von *Waxholm* entfernte Festung liegt auf der Insel *Rindö*, die

vollständig in den Dienst der Verteidigung gestellt ist. *Oskar Fredriksborg* wurde 1877 vollendet und stellt eine außerordentlich starke Festung dar. Hier führt der Hauptschiffahrtsweg nach *Stockholm* vorüber. Für die schwedische Flotte bildet das *Stockholmer Schärengebiet* mit seinen vielen, auch der Marine zugänglichen Schlupfwinkeln ein wichtiges Operationsfeld, und im Kriegsfall würden fremde Schiffe, sofern es diesen gelänge, hier einzudringen, mit Hilfe des Fesselballons, der durch ein besonderes Ballonfahrzeug überall hin befördert werden kann, bald ausfindig gemacht werden. Mit den zahlreichen sonstigen Forts stellt *Oskar Fredriksborg* einen überaus starken Schutz der schwedischen Hauptstadt dar. Alle Mittel sind hier vorhanden, um den Kampf sowohl mit Land-, wie mit Seestreitkräften aufzunehmen. Es gibt hier Geschütze bis zu den schwersten Kalibern mit panzerbrechenden Geschossen, ferner Minen und Torpedos mit gewaltigen Sprengladungen, schwere Haubitzen, die auf großen Abstand und von gut verborgenen Stellen aus Geschosse bis zu 300 kg Gewicht auf feindliche Schiffe schleudern können. Zudem sind in den *Stockholmer Schären* Versenkungen und flache Gründe vorhanden, die ein Manövrieren feindlicher Kriegsschiffe im höchsten Grade erschweren. Technische Hilfsmittel gibt es in großem Umfange, so außer den Luftballons noch Fernsprecher, elektrische Scheinwerfer und Ordreüberführungsapparate, Funken- und Signalstationen usw.

Mit seinem hochentwickelten Festungswesen, seiner durch die Heeresordnung von 1901 zeitgemäß umgewandelten Armee und seiner guten Flotte nimmt Schweden eine so starke militärische Stellung ein, daß die übrigen skandinavischen Länder nicht entfernt gegen diese Vormacht des Nordens aufkommen. Sollten in nordischen Meeresteilen kriegerische Verwicklungen eintreten, so dürfte Schweden instande sein, sehr wirksam sein Schwert in die Wagschale zu werfen und vor allem erfolgreich seine Grenzen zu verteidigen. F. M.

Ausland.

Deutschland. *Die Rekrutierung des Heeres 1912.* Die Einstellung der Rekruten der Kavallerie, der reitenden Feldartillerie, der Besspannungsabteilungen der Fußartillerie und der Luftschifferbataillone, eines Teils der Trainrekruten, der als Fahrer bestimmten Rekruten, der Maschinengewehrabteilungen resp. -Kompagnien, der Funkerkompagnien der Telegraphenbataillone, erfolgt möglichst sofort nach dem 1. Oktober, jedoch erst nach Rückkehr der Truppen in ihre Standorte. Die Rekruten der Fußartillerieregimenter 2 und 17 (Küstenartillerie), die der Bezirkskommandos, der Unteroffizierschulen und sämtlicher Oekonomiehandwerker und Krankenwärter erfolgt wie immer am 1. Oktober, die aller übrigen Truppenteile nach näherer Anordnung der Generalkommandos zwischen dem 15. und 17. Oktober 1912.

Alle Infanterie, Jäger- und Schützenbataillone einschließlich der Maschinengewehrkompanien, die fahrenden Batterien, die Fußartilleriebataillone, die Pionier-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Luftschifferbataillone, sowie das Kraftfahrbataillon stellen die Hälfte ihrer etatsmäßigen Zahl an Rekruten ein. Ferner werden über diese Zahl hinaus für unbesetzte Kapitulantstellen — Leute, die freiwillig über die

gesetzliche Zeit hinaus weiter dienen — für die **Lehr-gewehr-Maschinen-Kompagnie**, die **Maschinengewehr-abteilungen**, für die **Feldartillerie** und **Fußartillerie-schießschule**, für die **Betriebsabteilung** und **Versuchs-kompagnien** der **Verkehrstruppen** weitere **Rekruten** nach Bedarf eingestellt. Jedes **Kavallerieregiment** mit hohem Etat stellt mindestens 160, mit niederem Etat 150 Rekruten ein, jede reitende Batterie mit hohem Etat 32, jede mit niederem 24 ein. Von **Oeko-nomiehandwerkern** und **Krankenwärttern** wird die Hälfte der etatmäßigen Stärke eingestellt. Unsichere Heerespflichtige oder später aufgegriffene Rekruten werden sofort eingestellt. Zwei-, drei- und vierjährig-Freiwillige finden Anwendung auf die gesetzlich fest-gelegte Rekrutenzahl. Die zu einjähriger aktiver Dienstzeit eingestellten Volksschullehrer resp. Kan-didaten des Lehramts werden überetzmäßig berechnet. Jeder Truppenteil stellt für unbrauchbar werdende Mannschaften etc. etc. neun Prozent der gesetzlichen Rekrutenquote als Ueberetatsmäßige ein. Mannschaften, deren Dienstuntauglichkeit sich herausstellt, sind sofort zu entlassen, nicht im Lazarette hinzuhalten. An Son-nund Feiertagen dürfen Rekruten weder einberufen noch transportiert werden. Leute, die aus dem Auslande heimkehren und für diensttauglich befunden werden, können jederzeit sofort eingestellt werden. Außer den Einjährig-Freiwilligen und den Schullehrern etc. ge-langen zur Einstellung im Oktober dieses Jahres rund 280,000 Mann, natürlich außer den zur Marine aus-gehobenen Mannschaften.

Deutschland. *Schießübungen der Feldartillerie 1912.* Auf den Truppenübungsplätzen Döberitz, Arys, Jüter-borg, Alten-Grabow, Posen, Neuhammer, Senne, Elsen-born, Lochstedt, Münster, Bitsch, Hagenau, Hamelburg, Ohrdruf, Zeithem, Darmstadt und Hannerstein halten die 95 Feldartillerieregimenter der deutschen Armee ihre Schießübungen ab. Auf jedem Schießplatze schießen vier bis sechs Regimenter in der Dauer von je drei Wochen, in diese Zeit fallen noch drei bis fünf Uebungstage im Gelände. Der erste Schießtag ist der 9. Mai, der letzte der 23. August. Die Hin- und Rück-märsche zu den Schießplätzen werden, mit einigen wenigen Ausnahmen, die mit der Bahn erfolgen, per Fußmarsch ausgeführt, weil hierdurch Mannschaften und Pferde gut einmarschiert werden.

Frankreich. Kriegsminister Millerand will, daß die nächsten Herbstfeldübungen einen großartigen Umfang erlangen und zu einer wirklichen Schule des Höchst-befehls im Kriege werden. Ihr Schauplatz ist südlich der Loire zwischen den Flüssen Thonet und Vienne, in demselben Gelände, wo 1908 General Tremau und General Millet sich miteinander maßen. Das II. Armeekorps (Tours), das X. (Rennes), das XI. (Nantes) nehmen vollzählig daran teil. Außerdem werden Teile des VI. Armeekorps (Le Mans), des V. (Orleans) und die dritte Kolonial-Infanteriedivision mitverwendet. *Zwan-zig Fluggeschwader*, d. h. 120 Flugzeuge, werden den Be-fehlshabern zur Verfügung gestellt. Im ganzen werden einander 140 000 Mann gegenüberstehen. Die beiden Parteien werden von den Mitgliedern des Obersten Kriegsrats General Gallieni und General Marion be-fehligt. Die oberste Leitung der Manöver ist dem Ge-neral Joffre anvertraut, dem General de Castelnau zu-geteilt ist. (Armeeblatt.)

Frankreich. *Zur Haubitzefrage.* Bei einer Be-sprechung von Verbesserungsvorschlägen für die Artillerie teilte der Kriegsminister dem Senat amt-lich mit, daß ein „canon obusier de 75—120“ am 15. Januar fertiggestellt worden sei, und bereits Versuchsschießen auf dem Mont-Valerien abgehalten worden seien. Eine 12 cm-Versuchshaubitze sollte im Laufe des Februar und eine gleiche von 10,5 cm-Kaliber anfangs März fertiggestellt sein. Der Ausdruck „canon obusier de 75—120“ ist nicht ohne weiteres klar verständlich. An ein Einheitsgeschütz dürfte kaum zu denken sein, sondern das „canon“ bedeutet hier wohl nicht die „Kanone“, sondern ganz allgemein „Geschütz“, so daß das „canon obusier“ wohl unserem Ausdruck „Haubitgeschütz“ entspricht. Ob die Kaliberbezeich-nung „75—120“ andeuten soll, daß mehrere gleichartige

Modelle vom Kaliber 75—120 mm konstruiert worden sind, oder ob der Kriegsminister dadurch nur eine be-stimmte Bezeichnung des Kalibers vermeiden wollte, muß dahingestellt bleiben. (Jahrb. f. Heer u. Mar.)

Frankreich. *Marokkanische Truppen.* La France militaire Nr. 8516 veröffentlicht eine ministerielle Ver-fügung über die Organisation der marokkanischen Truppen, die einen General oder Obersten an ihrer Spitze haben werden. Dieser selbst untersteht dem Generalkommandanten der Okkupationstruppen von Marokko, der Kriegsminister des Sultan sein wird. Die Truppen setzen sich zusammen aus einer Garde des Sultans in Fez, befehligt durch einen Stabsoffizier, dem ein Kaid zur Seite steht: 1 Bataillon schwarze Soldaten zu 2 Kompagnien, 1 Bataillon Marokkaner zu 4 Kompagnien, 1 Schwadron schwarze Soldaten zu 2 Zügen, 1 Schwadron Marokkaner zu 4 Zügen, 1 Gebirgsbatterie zu 4 Geschützen. Ferner aus: 9 Batail-lonen Infanterie zu 4 Kompagnien nebst je 20 berit-tenen marokkanischen Aufklärern und einem Maultier-train (64 Marokkaner, 3 Pferde, 82 Tragtiere), 5 Schwa-dronen zu 4 Zügen mit einem Maultiertrain, 4 Batterien Feldartillerie zu 3 Zügen und einem Munitionszuge, 1 Geniebataillon zu 2 Kompagnien, 1 Trainkompagnie, Verwaltung, Sanitätspersonal, Militärgefängnis. Der Ersatz soll durch Einberufung geschehen, Stellvertret-ung zulässig. Die obligatorische Dienstverpflichtung wird den Stämmen je nach den Fortschritten in der Verwaltung auferlegt. Die Verfügung spricht sich noch weiter über Besoldung, Verwaltung, Bekleidung usw. aus. (Militär-Wochenblatt.)

Italien. *Ein Déport-Feldgeschütz.* Die Militärblätter melden übereinstimmend die Annahme des Modells Dé-port für die Umbewaffnung der noch mit dem alten starren 75 mm-Stahlgeschütz ausgestatteten 93 Feld-batterien. Die „Preparazione“, die von jeher für das Modell unter Betonung seines größeren horizontalen und vertikalen Wirkungsbereiches eingetreten ist, feiert die Entscheidung im Sinne eines Triumphes der italieni-schen Industrie. Denn die gesamte Herstellung der 93 Batterien wird in Terni, Spezia und Pozzuoli er-folgen. Dazu sei nötig gewesen, daß überhaupt eine Konkurrenz für Krupp vorhanden war, und daß das Herstellungsrecht für das konkurrierende Modell völlig in italienischen Besitz übergegangen war. Ferner, daß die italienische Industrie sich so gekräftigt fühlte, um den Auftrag zur Herstellung von 93 Batterien bis zu einem bestimmten Zeitpunkt auf sich zu nehmen. Diese Zeitgrenze soll 15 Monate sein: es bleibt nach früheren Erfahrungen mit sehr viel kleineren Aufträgen abzu-warten, ob sie eingehalten werden wird. Der „Esercito“ beklagt lebhaft die Tatsache, daß nun also die italieni-sche Feldartillerie glücklich mit zwei ganz verschiedenen Typen, Krupp und Déport, ausgerüstet sein wird, „was sicher keinen Triumph für unsere leitenden technischen Kreise darstellt“. (Militär-Wochenblatt.)

H. SPECKER'S Wwe., ZÜRICH

Gummiwarenfabrik

Verkaufsmagazin: Kuffelgasse 19, mittlere Bahnhofstr.



Kautschuck-Regenmäntel und Pelerinen

in besten, zuverlässigen Qualitäten.
Garantiert wasserdichte, fachmännische
Ausführung nach Maß innert 24 Stunden.
Trinkflaschen, Souspiéds, Steigbügel, Kinn-
ketten und Pferdehuf-Einlagen.

Preislisten und Kollektionen umgehend.

Telephon Nr. 3316.

Reitanstalt J. Oser & Cie., Luzern

vermietet und verkauft

(7)

vertraute, terrainsichere Offizierspferde